

## „Zero Pesticide“ - Ein Label der Zukunft?

Heike Mempel, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf,

In Frankreich wurden im Segment Obst und Gemüse mit den Labeln *"Zero Résidu de Pesticides"* [1] und *"Cultivee Sans Pesticide"* [2] zwei völlig neue Kennungen eingeführt, die in Bälde möglicherweise auch auf dem deutschen Markt zu finden sein werden (Abb. 1).

„Zero Résidu de Pesticides“ ist seit 2018 in französischen Supermärkten auf verschiedenen Obst und Gemüse-Produkten im Sortiment zu finden. Es wurde von einer größeren Anzahl an Unternehmen und Produzenten aus dem Sektor Obst und Gemüse, die sich in dem Kollektiv "Nouveau Champs - Des producteurs engagés" zusammengeschlossen haben eingeführt. Das zweite Label „Cultivee Sans Pesticide“ wurde von drei großen französischen Erzeugergenossenschaften etabliert, die auch im deutschen Markt mit ihren Produkten bekannt sind: Prince de Bretagne, Savéol und Solarenn. Beide Label sind somit aus dem Engagement der Obst- und Gemüseproduzenten hervorgegangen.



Abbildung 1: Zwei neue Label für den Bereich Obst und Gemüse in Frankreich [1,2]

Nach eigenen Angaben auf der Homepage des Kollektivs "Nouveau Champs - Des producteurs engagés", welches das Label „Zero Résidu de Pesticides“ verantworten, decken die beteiligten Unternehmen mehr als 19 % der französischen Produktion im Bereich Obst und Gemüse ab. Es beteiligen sich bereits über 5000 Produzenten an dem System [1].

Für jedes Produkt wird den Systemteilnehmern eine Liste mit relevanten aktiven Substanzen bereitgestellt. Die Abwesenheit von Rückständen nach der Ernte wird für die Produkte bestätigt, wenn die Analyseergebnisse einen Wert unterhalb der Bestimmungsgrenze aufweisen, welche in den meisten Fällen bei 0,01 mg/kg liegt. Es werden über 300 Wirkstoffe sowie ihre Metaboliten analysiert. Darunter fallen auch die als bienengefährlich eingestufteten Wirkstoffe der Neonicotinoide oder das in der Öffentlichkeit kritisch diskutierte Glyphosat. [1].

Die genauen Richtlinien und Anforderungen, die dazu berechtigen das Label zu verwenden, sind auf der Internetseite nicht im Detail definiert und es fehlen Angaben zur Auswahl der Stichproben und zur Häufigkeit der Rückstandsanalysen. Als weitere Anforderungen wird erläutert, dass der Einsatz bestimmter Wirkstoffe komplett verboten ist und dass eine Risikoanalyse für die gesamte Supply Chain vorliegen muss. Das Label lässt in Ausnahmefällen, z. B. akutem Schädlings- oder Krankheitsdrucks eine Behandlung auch mit Wirkstoffen zu, die im Rahmen des Programms verboten sind. Ein Verkauf der so behandelten Produkte mit dem Label ist jedoch ausgeschlossen. Diese Ausnahmeregelung verfolgt das Ziel einen Totalausfall oder zu hohe Verluste zu vermeiden. Auf der Homepage von "Nouveau Champs - Des producteurs engagés" gibt es zu den unter dem Label vermarkteten Produkten inklusive

dahinterstehenden Produzenten und den vermarktenden Supermärkten einen sehr transparenten und vorbildlichen Überblick. Darüber hinaus bietet die Homepage Suchfunktionen nach Produkten, Erzeugern oder Supermarktketten. [1].

Für das Label „Zero Résidu de Pesticides“ sind insgesamt 46 Produkte geplant und nach Angaben des Kollektivs "Nouveau Champs - Des producteurs engagés" sind bereits 31 Produkte mit dem Label im Handel zu finden [1]. Bei einem Besuch in französischen Supermärkten im Juni dieses Jahres, konnte diese Vielfalt an Produkten jedoch noch nicht bestätigt werden.

Neben dem Label „Zero Résidu de Pesticides“, welches nicht den Einsatz von Pestiziden verbietet, sondern vor allem dem Verbraucher signalisiert, dass sich auf dem Produkt keine Rückstände befinden, verbietet das Label „*Cultivee sans pesticide*“, von der Kultur bis zur Vermarktung den Einsatz von chemisch synthetischen Pestiziden. Die genauen Richtlinien und Anforderungen an dies Label sind ebenfalls nur sehr allgemein beschrieben, so dass Unterschiede zwischen beiden Labels im Detail schwer zu vergleichen sind.

Der Verbraucher, Verbraucherschutzorganisationen und auch die Medien reagieren auf das Thema Pflanzenschutzmittelrückstände sehr sensibel, so dass proaktive Maßnahmen in diesem Bereich eine relativ hohe Aufmerksamkeit in den Medien genießen.

Während das Thema Pestizide im Obst und Gemüse Sortiment nach Jahren großer Aktivität in den Medien in Deutschland nicht mehr im Vordergrund steht, ist das in Frankreich durchaus anders. Erst im Juni dieses Jahres wurde in Frankreich ein Bericht der NGO „Generations Futures“ mit den am meisten mit Pflanzenschutzmitteln kontaminierten Obst und Gemüse Produkten veröffentlicht [3, 4].

Auf den Seiten von Greenpeace Frankreich gibt es eine Pressemitteilung vom 12. März 2018, in der über das Label „Zero Résidu de Pesticides“ kritisch berichtet wird [5]. Dabei wird unter anderem thematisiert, dass für eine Bestätigung der Rückstandsfreiheit, diese auch getestet sein muss, was nicht durchgängig möglich sei. Zudem wird bemängelt, dass das Label keinen Verzicht auf Pestizide fordert. Die Pressemitteilung wurde auch von anderen NGOs unterzeichnet, wie beispielsweise „Attac France“, „France Nature“ „Environnement“ oder auch dem „WWF“ [5]. Dieses Vorgehen verdeutlicht, mit welcher Problematik Industrie und betroffene Branchen konfrontiert sind, sobald sie eigenen Anstrengungen auf diesem Gebiet unternehmen.

Um eine Einschätzung zu erhalten, wie realistisch die Umsetzung eines solchen Labels bei konventioneller Produktion möglich ist, wurden für einige Produkte die Daten aus dem Pestizidreport Nordrhein-Westfalen genutzt. Dabei zeigte sich, dass bei einigen Produkten ein erheblicher Anteil an Proben freivon jeglichen Rückständen ist.

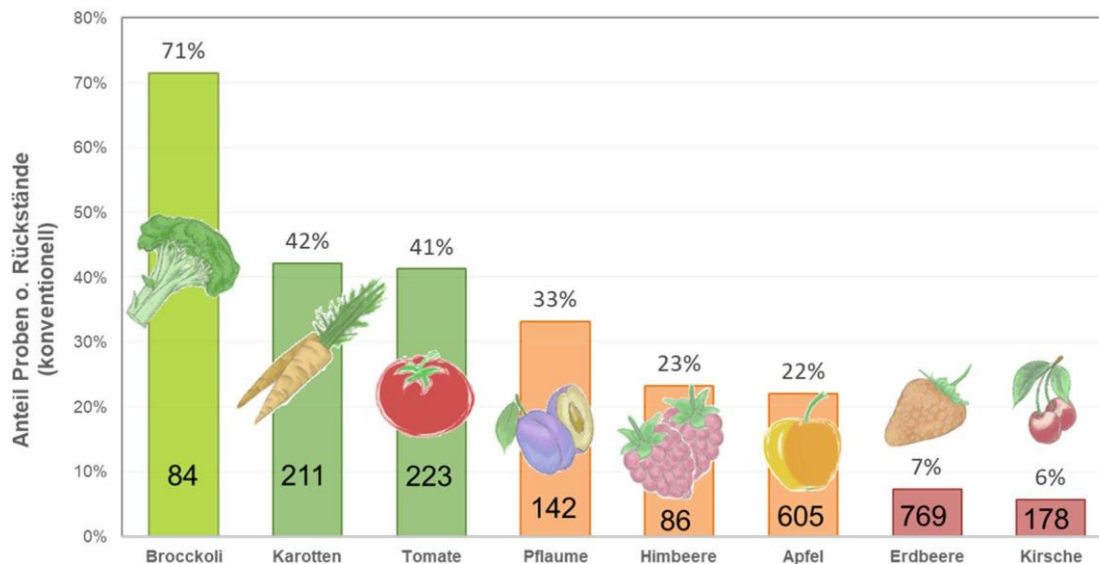


Abb. 2: Anteil an Proben ohne Rückstände (Daten aus dem Pestizidreport NRW 2016-2018 [5]). Die Zahlen in den Balken geben die Gesamtprobenzahl an.

Basierend auf diesen Daten und unter Berücksichtigung weiterer Maßnahmen zur Reduktion von Rückständen, hat ein Label, welches die Rückstandsfreiheit auf dem Produkt garantiert durchaus Potential. Dabei ergeben sich für die Erzeuger bzw. die Branche erhebliche Chancen:

- Positives Image der Branche bei Verbrauchern
- Etablierung von Premiumsegmenten, um dem Preisdruck entgegenzuwirken
- Integration des Labels oder der damit verbundenen Maßnahmen in weitergehende Nachhaltigkeitskonzepte.

Allerdings sind mit dem Label auch nicht unerhebliche Risiken verbunden. So ist eine 100 % Umsetzung nicht möglich. Dies könnte dazu führen, dass ein Restsortiment, bei dem ein solches Label nicht oder nur in sehr kurzen Phasen der Saison umsetzbar ist ein schlechteres Image erhält. Sollten bei einem Produkt, welches mit dem Label ausgezeichnet wurde, dennoch Rückstände gefunden werden, so besteht zudem die Gefahr der Negativ-Berichterstattung. Selbst wenn keine Rückstände gefunden werden, so verdeutlicht die oben erwähnte Pressemitteilung, dass solche Initiativen von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren begleitet und gegebenenfalls kritisch kommentiert werden.

Um das Risiko einer Negativberichterstattung zu reduzieren, fordert ein solches Label in jedem Fall einen erhöhten Aufwand im Bereich der Analytik. Das führt auf der einen Seite zu einer deutlich verbesserten Datenlage und liefert weitere Informationen im Hinblick auf Optimierung, erhöht auf der anderen Seite aber auch die Kosten.

Die Meinungen zu einem solchen Label werden nicht nur von Verbraucherschutzorganisationen und NGOs kontrovers diskutiert, sondern auch innerhalb der Branche. Sollte sich das Label in Frankreich erfolgreich im Sortiment etablieren, ist jedoch davon auszugehen, dass es irgendwann auch den deutschen Markt erreicht, denn ein großer Teil der Beteiligten Unternehmen ist auch als Lieferant für den deutschen Lebensmitteleinzelhandel aktiv.

Und auch wenn die Thematik der Pflanzenschutzmittelrückstände bei Obst und Gemüse in Deutschland aktuell nicht primär im Fokus der Diskussionen steht, ist bei anderen Warengruppen auch in Deutschland erkennbar, dass der Trend zu mehr Kennzeichnung weiterhin gegeben ist und die Anzahl an Labeln kontinuierlich steigt. Dabei zeigt sich beispielsweise bei der Tierwohlkennzeichnung, der Diskussion um den Nutri Score oder auch der Debatte um ein Label für nachhaltige Textilien (grüner Knopf), dass neben privatwirtschaftlichen Initiativen aktuell auch zunehmend der Staat bei dem Thema der Produktkennzeichnung mitdiskutiert.

Unabhängig davon, ob die beiden Label "*Zero Résidu de Pesticides*" und „Cultivee sans pesticide“ auch den Markt in Deutschland erreichen, ist davon auszugehen, dass die Anforderungen für die Produzenten weiter steigen werden. Aktuelle Diskussionen zum Thema Bienenschutz, Klimaschutz und auch die Auswirkungen von Trockenheit betreffen auch die gärtnerische Produktion. Vor diesem Hintergrund sind eigene Initiativen der Produzenten, diesen Herausforderungen mit proaktive Maßnahmen zu begegnen und auch in die Gesellschaft zu kommunizieren sehr positiv zu bewerten.

#### Quellen

- [1] Collectif Nouveaux champs des producteurs engagés. Zéro résidu de pesticides. <http://www.nouveaux-champs.fr/le-collectif/> (abgerufen am 30.07.2019)
- [2] L'alliance Nature et Saveurs. <https://www.alliancenaatureetsaveurs.com/> (abgerufen am 30.07.2019)
- [3] Actu.fr Pesticides : voici les fruits et les légumes qui en contiennent le plus [https://actu.fr/societe/pesticides-voici-fruits-legumes-contiennent-plus\\_24862278.html](https://actu.fr/societe/pesticides-voici-fruits-legumes-contiennent-plus_24862278.html) (abgerufen am 01.08.2019)
- [4] Protéger les générations futures des pesticides et autres chimique <https://www.generations-futures.fr/> Greenpeace Frankreich - Agriculture <https://www.greenpeace.fr/agriculture-ecologique/> (abgerufen am 30.07.2019)
- [5] Pressemitteilung "Pesticides : ces labels trompeurs" <https://www.greenpeace.fr/espace-presse/tribune-pesticides-labels-trompeurs/> (abgerufen am 30.07.2019)
- [6] Pestizidreport Nordrhein-Westfalen <http://www.ilm.nrw.de/pestrep/pestshow1.html> (abgerufen am 20.05.2019)